

GERD DETHLEFS, JÜRGEN KLOOSTERHUIS (BEARB.): Auf kritischer Wallfahrt zwischen Rhein und Weser. Justus Gruners Schriften in den Umbruchsjahren 1801–1803 (Veröffentlichungen aus den Archiven preußischer Kulturbesitz, Bd. 65; zugleich Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XIX, Westfälische Briefwechsel und Denkwürdigkeiten, Bd. 11). Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2009. XLVI, 664 S. ISBN 978-3-412-20354-2. Geb. € 49,90.

Reiseliteratur zählte innerhalb der historischen Wissenschaften lange Zeit zu den eher vernachlässigten Quellengattungen und wurde überwiegend der Literaturwissenschaft zur Bearbeitung überlassen – nicht zuletzt aufgrund der quellenkritischen Schwierigkeit, fiktionale und dokumentarische Elemente voneinander zu trennen. Oftmals geben Reiseberichte daher mehr Auskunft über ihren Autor und seine Sicht der Dinge, als tatsächlich historisch verwertbare Sachinformationen zu liefern. Beachtet man jedoch diese grundlegende exegetische Binsenweisheit, ergeben sich bei der Lektüre solcher subjektiv gefärbter und zum Teil intentiöser Berichte – die ja vor allem im 18. Jahrhundert mit dem dezidierten Anspruch versehen waren, wahrhaftig, authentisch und in aufgeklärter Manier von selbst Gesehenem zu berichten – bemerkenswerte Schlüsse über den Autor, seine Motivation zur Veröffentlichung und nicht zuletzt über jene gesuchte Öffentlichkeit, die er aufgrund des selbst Erlebten hierüber dringend informieren zu müssen glaubte. Mit der vorliegenden kritischen Edition zweier Schriften des aus dem Vogtland stammenden Pastorensohns Justus Karl (seit 1815: von) Gruner, Patensohn von Justus Möser, haben die beiden Bearbeiter Gerd Dethlefs und Jürgen Kloosterhuis zwei Texte vorgelegt und kritisch kommentiert, an denen man die angesprochene Art der Exegese wunderbar durchexerzieren kann. Zum einen handelt es sich um eine auf den Erfahrungen einer 1800 getätigten Rundreise basierenden Denkschrift »Skizze des jezigen Zustandes des geistlichen Westphalens und einiger Verbesserungsvorschläge zur höheren sittlichen und einträglicheren bürgerlichen Kultur desselben« und weiter um den ursprünglich in zwei Teilen erschienenen Reisebericht »Meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung oder Schilderung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes Westphalens am Ende des achtzehnten Jahrhunderts«.

Den besonderen Stellenwert der beiden Texte beschreibt ein Satz aus der Einleitung treffend: »Der hohe literarische Anspruch Gruners, die originellen, pointierten und nicht selten witzigen Formulierungen haben dem Text bis heute eine lebhafte Resonanz beschert, [...]« (XXVII). In ihrer fundierten und historisch weitblickenden Einleitung reihen die beiden Bearbeiter Gruners Schriften in eine Traditionslinie der aufklärerischen Reiseberichte ein, die sich seit Friedrich Nicolai in der deutschsprachigen Publizistik ausgeformt hatte und bei der Leserschaft großen Anklang fand. Charakteristisch für diese Berichte, die sich selbst stets als auf empirischer und damit objektiver Basis entstanden präsentieren, ist die gezielte Desavouierung geistlicher und damit katholischer Landesherrschaft als rückständig in allen gesellschaftlichen Teilbereichen. Gruner, der selbst in Halle und Göttingen u.a. Staatsrecht und Kameralistik studiert hatte, erwies sich mit seinen Schriften in gewissem Sinne als ein Prophet der Säkularisation. Eine Antwort auf die Frage nach seiner persönlichen Motivation, die von der Forschung durchaus kontrovers beurteilt wird (VIII), lässt sich nur schwer geben. War Gruner ein unseriöser Opportunist, der mit seinen Texten Zuspruch bei möglichen Arbeitgebern (preußischer Staatsdienst) suchte, oder war er der ernsthaft bemühte Vermittler gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse, als der er sich in seinen Texten ausweist? Auf jeden Fall erzeugten seine Veröffentlichungen regen publizistischen Nachhall. Und auch dies dokumentiert die vorliegende Edition mustergültig. Die Reaktionen auf Gruners »Wallfahrt« im Westfälischen

Anzeiger (433–481) sind nicht nur eine sinnvolle Ergänzung, sondern nebenbei ein zum Teil köstlich zu lesender Einblick in die Rezeptionswege der Grunerschen Schriften und geben Ausdruck vom Detailreichtum ihrer Beschreibungen und der breiten Wirkung bei der Leserschaft. Ein Schmankerl der hier zu findenden Kritiken findet sich etwa in einer umfänglichen Gegendarstellung zu Gruners Beschreibung von Lemgo, die der Magistrat der Stadt im Juli 1802 drucken ließ. In sieben Punkten wurde u.a. widersprochen, »daß das hiesige Bier sich nicht weit verfahren ließe.« Im Gegenteil gelte: »Je weiter es verfahren wird, desto besser ist es!«

Ein hilfreiches Glossar, sorgfältig recherchierte Bearbeiter-Anmerkungen (499–582), ein gründliches Verzeichnis von Archivalien und Literatur, schließlich ein Namensindex und eine mit der Reiseroute Gruners ergänzte Karte Westfalens lassen dieses Buch zu einem mustergültigen Beispiel für eine kritische und sorgfältige Quellenedition werden.

*Christoph Nebgen*

CHRISTOPH KÖSTERS (BEARB.): Akten deutscher Bischöfe seit 1945. DDR 1951–1957 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 58). Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh 2012. 923 S. ISBN 978-3-506-77595-5. Geb. € 138,-.

THOMAS SCHULTE-UMBERG (BEARB.): Akten deutscher Bischöfe seit 1945. DDR 1957–1961 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A, Bd. 49). Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh 2006. 1053 S. ISBN 978-3-506-79887-9. Geb. € 148,-.

Quellen sind, so heißt es, das A und O eines jeden Historikers. Sie geben nicht nur Aufschluss darüber, ob, wie und warum etwas geschehen ist, sondern entführen den Leser in die Zeit, in denen sie entstanden sind. Entwicklungen und Entscheidungen, die aus heutiger Sicht dem einen befremdlich anmuten und nach heutigen Kriterien moralisch bewertet werden könnten, erhalten auf einmal einen Sinn oder sind zumindest nachvollziehbar. Quelleneditionen, wie sie jetzt mit den »Akten deutscher Bischöfe seit 1945« vorliegen, werden so zu wichtigen Hilfsmitteln für nicht nur zeitgeschichtlich Interessierte. Jedem, dem aus arbeitsökonomischen Gründen die Ressourcen fehlen, sich über längere Zeit ins Archiv zu begeben und dem, der sich erst noch thematisch orientieren will, liefern sie eine profunde Grundlage, um zum betreffenden Thema eine Aussage treffen zu können. Auch wenn es sich bei den »Akten deutscher Bischöfe seit 1945« scheinbar um ein deutsches Unterfangen handelt, profitiert auch die internationale Wissenschaftsgemeinde hiervon. Dies gilt allein schon deshalb, weil es sich bei der Römisch-Katholischen Kirche um kein nationalstaatliches Gebilde handelt: Bereits frühzeitig nach dem Ende des Kommunismus lag mit der von Peter Raina 1994/95 herausgegebenen zweibändigen Quellenedition »Kirche in der VRP [Volksrepublik Polen]. Katholische Kirche und Staat in ausgewählten Dokumenten 1945–1989« ein wichtiges Hilfsmittel vor, das auch außerhalb Polens seine Leser fand. Eine vergleichbare Bedeutung wird der nun von 1951 bis 1961 durchgängigen Edition »Akten deutscher Bischöfe« zukommen.

Die in zwei Bänden – der erste erschien 2006, der zweite 2012 – vorliegende Quellenedition zum Leben und Wirken der katholischen Kirche in der DDR überzeugt in mehrfacher Hinsicht: Die einzelnen Dokumente sind sorgfältig ediert und mit weiterführenden Kommentaren versehen worden. Querverweise machen den Leser auf Anschlussdokumente und ähnliche Vorgänge aufmerksam. Ergänzt wird der Quellenteil, der im